



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

HORIZONTE
9. Mai – 9. Juni



WAGNER PLUS | REIHE ORIGINALKLANG

NORDSTAD – DRESDNER FEST- SPIELORCHESTER – MINKOWSKI

MITTWOCH **05. JUNI 2024**
19.30 UHR KULTURPALAST



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



KOOPERATIONSPARTNER



Dresdner
Philharmonie



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN



Semperoper
Dresden



FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

BIZ | LAW Rechtsanwälte | Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



Sächsische Zeitung

SÄCHSISCHE SZ DE*

nmz
neue musikzeitung

ASTRID NORDSTAD MEZZOSOPRAN
DRESDNER FESTSPIELORCHESTER
MARC MINKOWSKI DIRIGENT

JACQUES OFFENBACH (1819–1880)

Auszüge aus »Les fées du Rhin« (»Die Rheinnixen«).
Romantische Oper in vier Akten

Ouverture

Ballet et Grande Valse

Introduction – Complainte d’Hedwig (Klage der Hedwig)

🕒 ca. 20 Min.

RICHARD WAGNER (1813–1883)

»Wesendonck-Lieder« WWV 91

Der Engel

Stehe still!

Im Treibhaus

Schmerzen

Träume

🕒 ca. 25 Min.

Pause

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 »Schottische«

Andante con moto – Allegro un poco agitato

Vivace non troppo

Adagio

Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

🕒 ca. 40 Min.

18.30 Uhr Konzerteinführung

Kulturpalast, Veranstaltungsraum der Zentralbibliothek, 1. OG

Mit freundlicher Unterstützung durch die Gesellschaft »Freunde der Dresdner Musikfestspiele e.V.«

Das Konzert wird von MDR Klassik / Kultur mitgeschnitten und am 18. Juni 2024 ausgestrahlt.

Lassen Sie Ihren Konzertbesuch in unserem diesjährigen Festspiel-Restaurant,
dem ALEX am Neumarkt (An der Frauenkirche 13), ausklingen.

MUSIKALISCHE RIVALEN!?

Das heutige Konzert der Reihe »Wagner Plus« reflektiert mithilfe der Musik die ambivalente Beziehung Richard Wagners gegenüber den beiden jüdischen Komponisten Jacques Offenbach und Felix Mendelssohn Bartholdy. Ambivalent deshalb, da Wagners Blickpunkt von unterschiedlichen Faktoren und nicht zuletzt auch von persönlich motivierten Sympathien und Antipathien beeinflusst war.

Da stimmte die Chemie einfach gar nicht: Obwohl sich Wagner und Offenbach wahrscheinlich nie persönlich begegneten, entstand zwischen beiden Künstlern

ein auf wechselseitigen Beleidigungen fußender Disput, der als Spiegel einer vollkommen konträren Auffassung von Musiktheater, aber gleichzeitig auch als Ventil des von Konkurrenzdruck geprägten Klimas der Oper fungierte. Während Offenbach augenzwinkernd die pathetische Schwere patriotisch überheizter Stimmungen parodierte, arbeitete sich Wagner mit geradezu pompösem Ernst an von Nationalismus durchtränkten Stoffen ab.

Doch wie kam es dazu? Wagner hatte bereits 1839, nach seiner überstürzten Flucht aus Riga, erfolglos versucht, in Paris als Komponist Fuß zu fassen. Das von Meyerbeer dominierte Feld der Grand opéra und der individuell gewachsene französische Musikgeschmack boten unüberwindbare Hürden, und trotz der Fürsprache Meyerbeers konnte sich Wagner nicht behaupten – eine Kränkung. Einen zweiten Versuch unternahm Wagner über zwanzig Jahre später, diesmal unter besseren Vorzeichen. Franz Liszt hatte seit 1849 mit Artikeln für dessen Bekanntheit in Frankreich gesorgt, und wengleich Wagner dort ebenfalls polarisierte, hatte er



Richard Wagner

doch auch eine französische Anhängerschaft. Im Februar 1860 konnte er mit konzertanten Aufführungen aus »Der fliegende Holländer«, »Tannhäuser«, »Lohengrin« und »Tristan und Isolde« begeistern.

Vermutlich als polemische Antwort auf diese Erfolge schrieb Offenbach den Einakter »Le carnaval des revues«. In dieser musikalischen Satire liefert sich Wagner mit den Geistern von Weber, Grétry, Gluck und Mozart einen Wettstreit und singt: »Ich bin der Komponist der Zukunft und ich werde euch alle vernichten!« Gekrönt wird die Persiflage mit einer in dissonanten Tönen daherkommenden »Sinfonie der Zukunft«. Doch Wagners Träume von einer wirklichen Anerkennung in Frankreich sollten sich durch den Skandal um die »Tannhäuser«-Aufführung 1861 vollends zerschlagen. Während Offenbach die Oper als »akademisch und langweilig« betitelte, ließ Wagner verlauten, Offenbach verströme »die Wärme des Misthaufens, in dem sich die Schweine Europas suhlen«. Der Beginn eines ewig schwelenden Konfliktes ...

»Verehrter Herr! Ich führe den Streich aus, den Sie so gütig waren, im voraus einen gescheuten zu nennen, u. bitte Sie beiliegende Symphonie, die ich 18 Jahre alt schrieb, als Geschenk von mir anzunehmen ... «

Brief von Richard Wagner an
Felix Mendelssohn Bartholdy, 1836

Doch auch Wagners Beziehung zum nur vier Jahre älteren Mendelssohn war keine freundschaftliche, wenngleich er zunächst durchaus dessen Nähe suchte. Nach einem persönlichen Treffen und

der freundlichen Aufforderung Mendelssohns schickte Wagner 1836 einen Brief mit der Abschrift seiner C-Dur-Sinfonie nach Leipzig, auch in der stillen Hoffnung, dass der Gewandhauskapellmeister diese aufführen möge.

Dass Mendelssohn darauf nicht reagierte, sollte er ihm ewig nachtragen. In einem späteren Brief an Hans von Wolzogen heißt es: »Wie stümperhaft kam ich mir vor als junger Mann, nur vier Jahre jünger als Mendelssohn, der ich erst mühsam anfang Musik zu treiben, während jener schon ein ganz fertiger Musiker war.« Als Mendelssohn ein paar Jahre später den »Fliegenden Holländer« in Berlin dirigierte, besuchte Wagner ihn, ja soll ihn sogar umarmt haben, auch wenn er das Ereignis in seiner Biografie schließlich anders reflektieren sollte und die Sache mit

der Sinfonie noch immer nicht vergessen war: »Nach dem Schicksal der Partitur meiner großen Symphonie, frug ich ihn nicht; wogegen auch er in keiner Weise mir verriet, daß er sich dieses sonderbaren Geschenkes erinnere. In seiner reichlichen häuslichen Umgebung machte er einen kalten Eindruck auf mich, jedoch stieß er mich weniger ab, als ich vielmehr von ihm abglitt.« Anlässlich der Enthüllung des Denkmals von August I. in Dresden wurden Wagner und Mendelssohn 1843 beauftragt, eine Musik zu

schreiben für Männerchor mit Blechbläsern. »Thun Sie was Sie recht finden und was Ihnen gut klingt ...«, schrieb Mendelssohn diplomatisch an Wagner, der das Ereignis leitete.

Und dann das: Drei Jahre nach Mendelssohns Tod 1847 erschien, erstmals noch anonym, die Hetzschrift »Das Judentum in der Musik«. Über Mendelssohn ist darin zu lesen: »Dieser Mendelssohn hat uns gezeigt, daß ein Jude von reichster spezifischer Tatenfülle sein, die feinste und mannigfaltigste Bildung, das gesteigteste, zartempfindende Ehrgefühl besitzen kann, ohne durch die Hilfe aller dieser Vorzüge es je ermöglichen zu können, auch nur ein einziges Mal die tiefe, Herz und Seele ergreifende Wirkung hervorzubringen, welche wir von der Kunst erwarten.« Pure Missgunst schwingt in jedem Wort mit. Die Ansicht, dass Juden nicht in der Lage seien, wahre Kunst zu erschaffen, bediente die Dialektik des modernen Antisemitismus, der die Ablehnung von Menschen mit jüdischer Herkunft nicht in religiöser Hinsicht, sondern mittels vermeintlicher biologischer Parameter plausibel zu begründen suchte. 1867 dann wurde das Pamphlet noch einmal publiziert – diesmal unter dem Namen Richard Wagner, mittlerweile selbst gefeierter Komponist. Die Folgen dieses salonfähig gemachten Antisemitismus wirkten nach, nicht nur mit Blick auf die Mendelssohn-Rezeption. Wagner hatte mit am Fundament gebaut für die verheerenden kulturpolitischen Entwicklungen der kommenden Jahrzehnte.

JACQUES OFFENBACH

»LES FÉES DU RHIN« (»DIE RHEINNIXEN«). ROMANTISCHE OPER IN VIER AKTEN

Uraufführung: 08. Februar 1864 (gekürzte Fassung), Wiener Hofoper; 30. Juli 2002 (vollständige Fassung), Le Corum Montpellier (Montpellier Festival), Orchestre National de Montpellier unter der Leitung von Friedemann Layer

Besetzung: 2 Soprane, Tenor, Bariton, Bass, Chor, Ballett; 3 Flöten (3. Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Ophikleide, Pauke, Schlagwerk, 2 Harfen, Streicher

Als »Die Rheinnixen« im Sommer 2002 beim Festival in Montpellier in ihrer ursprünglich konzipierten vieraktigen Fassung unter dem Dirigat von Friedemann Layer konzertant uraufgeführt wurden, war das der Startschuss für eine komplette Neubetrachtung und Neurezeption dieser zu Unrecht vergessenen Oper. Nicht zuletzt hatte die vermeintlich erfolglose Premiere (einer arg verkürzten Fassung) 1864 an der Wiener Hofoper dem Werk den Stempel der Unzulänglichkeit aufgedrückt. Die Gründe hierfür sind komplex: Neben ungünstigen Um-



Jacques Offenbach

ständen, die die Premiere begleiteten, spielten die politischen und kulturgeschichtlichen Gegebenheiten jener Zeit sowie Offenbachs biografischer Hintergrund als deutscher Wahlfranzose mit jüdischen Wurzeln eine nicht zu unterschätzende Rolle. Als im Januar 1864 an der Wiener Hofoper die Proben zu den »Rheinnixen« anliefen, war erst kurz zuvor die Premiere von Wagners »Tristan« wegen attestierter Unspielbarkeit gestrichen worden. Entsprechend aufgebracht war das Wagner-Lager. Zudem war der Tenor Alois Ander (er hätte den Tristan singen sollen) an einem Hirnleiden erkrankt und außerstande, die gesamte Partie zu lernen, sodass Offenbach zahlreiche Streichungen vornehmen und am Ende eine dreiaktige, dramaturgisch wenig kohärente Version auf die

Bühne bringen musste. Den etwas unglücklichen Titel wählte er auf Anraten des Wiener Kritikerpapstes und bekennenden Wagner-Gegners Eduard Hanslick, der so eine Doppelung zu einer ebenfalls mit »Die Feen« titulierten, noch unveröffentlichten Oper Wagners vermeiden wollte. Allerdings hatte der neue Name »Die Rheinnixen« wenig mit dem Inhalt der Oper zu tun. Und schließlich tat die Wagner zugeneigte Presse ihr Übriges, um das Werk vollends von den Spielplänen zu tilgen – trotz der Tatsache, dass Offenbach bei der Premiere achtmal vor den Vorgang gerufen wurde und somit wohl kaum von einem Misserfolg gesprochen werden kann.

Strukturell stellt die Oper den Zusammenschluss von Elementen aus der Opéra comique und der Grand opéra dar, ein Novum! Die Handlung reicht zurück ins Jahr 1522, in die Zeit der Bauernkriege. Willkürherrschaft der Obrigkeit und die Auswirkungen des Krieges zeichnen ein wenig heroisches Bild mit Blick auf den aufkeimenden deutschen Nationalismus und die säbelrasselnden Gesten territorialer Selbstbehauptung. Offenbachs zwischen Realismus und märchenhaft anmutender Erzählebene angesiedelte Oper zeichnet vielmehr ein pazifistisches Idealbild der Gesellschaft – konträr zu Wagner, der in seinen »Meistersingern« bereits die »heil'ge deutsche Kunst« propagierte. Am Ende triumphiert die Liebe in Form eines gesungenen Vaterlandsliedes, und die Auslöser von Krieg und Gewalt gehen unter. Ein utopischer, ja prophetischer Gedanke mit Blick auf die europäische Geschichte.

RICHARD WAGNER

»WESENDONCK-LIEDER« WWV 91

Uraufführung: 30. Juli 1862 (Fassung für Singstimme und Klavier);

1894 (Orchesterfassung in der Bearbeitung von Felix Mottl)

Besetzung: Mezzosopran, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, Trompete, Pauken, Streicher

Von zutiefst privater Gestalt sind Wagners »Wesendonck-Lieder« – klingender Ausdruck seiner »unanständig liebesglühenden« Affäre mit der verheirateten Mathilde Wesendonck. Nach seinen Verwicklungen in den Maiaufstand in Dresden war Wagner mit seiner Frau nach Zürich in die Schweiz geflohen und fand 1852 in dem Fabrikanten Otto Wesendonck einen wohlhabenden Förderer. Für reichlich emotionale Verwirrungen sollte allerdings dessen junge Frau Mathilde sorgen. Als im Februar 1853 an drei Abenden hintereinander Ausschnitte aus Wagners Opern »Rienzi«, »Der fliegende Holländer«, »Tannhäuser« und »Lohengrin« gegeben wurden, zeigte sich die Züricher Gesellschaft hingerissen. Unter den öffentlichen Huldigungsbekundungen fand sich auch das Gedicht einer anonymen Dame: Mathilde.

Die geheime Liaison weitete sich aus, als Wagner ein Landhaus auf dem Grundstück der Wesendoncks am Zürichsee bezog. In brennender Leidenschaft wurden gar geheime Botschaften auf der Partitur der »Walküre« wie »I. l. d. gr.« (»Ich liebe dich grenzenlos«) ausgetauscht, bis Wagner die Arbeit am »Ring« schließlich komplett vernachlässigte und sich zwei von Liebe durchtränkten neuen Sujets zuwandte: den »Wesendonck-Liedern« nach Texten von Mathilde und dem neuen

**»Heut' komm' ich in den Garten; sobald
ich Dich sehe, hoffe ich einen Augenblick
Dich ungestört zu finden! – Nimm meine
ganze Seele zum Morgengrusse!«**

Auszug aus der von Minna Wagner abgefangenen »Morgenbeichte« Richard Wagners an Mathilde Wesendonck

großen Liebesdrama »Tristan und Isolde«. 1858 waren der erste Akt des »Tristan« zu Papier gebracht und bereits vier Gedichte der Geliebten in Musik gesetzt, intim für Klavier und Singstimme. Zuvor, am 23. Dezember 1857, hatte Wagner Mathilde

als Geburtstagsständchen bereits die Vertonung ihres Gedichtes »Träume« in einer Version für Streicher dargebracht – in Abwesenheit des Ehemanns, der sich



Mathilde
Wesendonck

auf Geschäftsreise befand. Schließlich fing Wagners Frau Minna einen geheimen Brief ab, und die Liebesblase zerplatzte. Wagner musste das Anwesen verlassen und wählte als nächste Station Venedig; er reiste ohne Minna, von der er sich endgültig getrennt hatte.

Vor diesem pikanten entstehungsgeschichtlichen Hintergrund lässt sich der »Tristan« ohne die »Wesendonck-Lieder« nicht denken. »Träume« und »Im Treibhaus« sind von Wagner explizit als »Studie zu »Tristan und Isolde«« benannt. Die Klavierstimme des Liedes »Im Treibhaus« floss fast eins zu eins in das Vorspiel zum dritten Akt ein, wohingegen »Träume« in der Duettsszene »O sink' hernieder, Nacht der Liebe« im zweiten Akt vergegenwärtigt ist. Zwischen den aufwühlenden chromatischen Verflechtungen in der Oper und den unendlichen, ewiges Verlangen symbolisierenden Modulationen lässt sich ein roter Faden ziehen zum lyrisch-leidenschaftlichen Liebesausdruck der Lieder. »Besseres als diese Lieder habe ich nie gemacht und nur sehr wenig von meinen Werken wird ihnen zur Seite gestellt werden können«, schrieb Wagner noch einmal aus Venedig an Mathilde. Allein in der Musik lebt das Glühen fort, und das Liebesrad drehte sich auch bei ihm weiter.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

SINFONIE NR. 3 A-MOLL OP. 56 »SCHOTTISCHE«

Uraufführung: 03. März 1842, Gewandhaus zu Leipzig,
Gewandhausorchester unter der Leitung des Komponisten

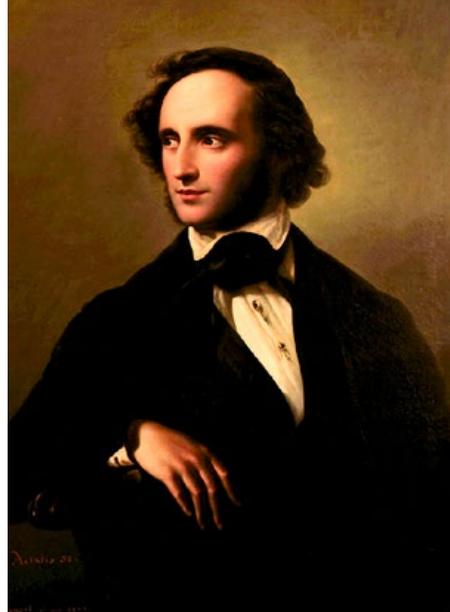
Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotten, 4 Hörner,
2 Trompeten, Pauke, Streicher

Wer etwas auf sich hielt, durchstreifte im 19. Jahrhundert als Bildungs-, Inspirations- und Abenteuerreise das von Mythen, wechselseitiger Geschichte und kultureller Eigenart geprägte Schottland. Auch den zwanzigjährigen Mendelssohn zog es in die Highlands, und im August 1829 begab er sich gemeinsam mit seinem Freund Karl Klingemann auf große Unternehmung durch die Sehnsuchtslande.

»Gestern war ein guter Tag, d. h. ich wurde nur dreimal nass, und sah die Sonne ein paar mal durch die Wolken; von schlechten Tagen nun hat man keine Vorstellung«, schrieb der Kulturreisende Mendelssohn an seine Eltern. Am 30. Juli besuchten die beiden jungen Männer das Schloss, in dem Maria Stuart gelebt hatte: »In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat. [...] Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras

und Efeu wachsen viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Sinfonie gefunden.« Doch auf die Skizzen folgte eine lange Arbeitsphase, und erst 1842 kann Mendelssohn einen Schlusstrich unter die Partitur seiner nunmehr Dritten Sinfonie setzen.

Der Tonfall des Werkes ist ähnlich farbenreich wie jener der »Hebriden«-Ouvertüre – ebenfalls kreatives Produkt der Schottlandreise, für die übrigens Wagner den Komponisten als »erstklassigen Landschaftsmaler« lobte. Das noch vor Ort skizzierte Einleitungsthema des ersten Satzes atmet den mystischen Geist der schottischen



Kopfschmerzen
bereitet hatte.

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Der dritte Satz

lebt vom wehmütigen Gesang einer Melodie in der Violine. Es folgt ein kontrastierendes balladenähnliches Thema zunächst in den Hörnern, dann im gesamten Orchester. Der zunächst dramatisch auftrumpfende Finalsatz mündet schließlich in lichten feierlichen Klängen und beschließt die Rundreise, die bei ihrer Uraufführung am 03. März 1842 im Leipziger Gewandhaus von Publikum und Presse euphorisch beklatscht wurde.

Übrigens lässt sich eine Ähnlichkeit des Eingangsmotives aus dem ersten Satz mit Wagners »Walküre«, explizit dem »Todesklagemotiv«, erkennen. Immerhin hatte Wagner die »Schottische« 1848 in Dresden dirigiert und wohl heimlich Gefallen daran gefunden.

Ana Maria Quandt

»Die Instrumentation ist vortrefflich, und die ganze Symphonie gehört zu Mendelssohns besten Arbeiten.«

Heinrich Heine

Landschaft und Historie. Das initiale Thema, das sich aus der Einleitung speist, erfährt rasch einen dynamischen Fortgang. In den folgenden klanglichen Entwicklungen leben die Erinnerungen der Reise in suggestiven Bildern weiter. Die Einleitung bildet denn auch den Übergang zum zweiten Satz, der – typisch für Mendelssohn – im leichten Elfenton daherkommt. In den Klarinetten meint man den näselnden Klang des Dudelsacks zu hören, der Mendelssohn vor Ort gar

RICHARD WAGNER

»Wesendonck-Lieder« WWV 91

Text: Mathilde Wesendonck (1828–1902)

DER ENGEL

In der Kindheit frühen Tagen
Hört' ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erdensonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

STEHE STILL!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillt den Drang,
Schweigt nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!
Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonne ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündigt,
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Inn're zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

IM TREIBHAUS

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

SCHMERZEN

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die Schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebieret Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

TRÄUME

Sag', welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfängen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühh,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehh!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tage begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.

ASTRID NORDSTAD

Die norwegische Mezzosopranistin Astrid Nordstad, Preisträgerin des renommierten »Tom Wilhelmsen Opera Prizes« 2022, gehört zu den aufstrebenden Künstlerinnen ihrer

Generation. In der Saison 2023/24 kehrt sie als Olga in »Eugen Onegin« an die Königliche Oper in Kopenhagen zurück. An der Norwegischen Den Norske Opera ist sie als Suzuki in »Madama Butterfly« sowie als Tisbe in »La Cenerentola« zu erleben. Auf der Konzertbühne wird sie erstmals Wagners »Wesendonck-Lieder« bei den Dresdner Musikfestspielen mit dem Dresdner Festspielorchester und Marc Minkowski singen sowie die Partie der Cleofe in Händels »La Resurrezione«, ebenfalls unter Minkowski mit Les Musiciens du Louvre in Aix-en-Provence und in

der Elbphilharmonie in Hamburg. In der Spielzeit 2025/26 wird sie in einigen aufregenden neuen Rollen an der Den Norske Opera debütieren: Sylva in »Die Czárdásfürstin«, Emilia in »Otello« und der Fuchs in »Das schlaue Fuchlein«.

In der vergangenen Saison sang Nordstad die Olga in »Eugen Onegin« und Ruth Sherwood in »Wonderful Town« an der Den Norske Opera sowie Tisbe in »La Cenerentola« an der Royal Danish Opera und die Dritte Dame in »Die Zauberflöte« an der Bergen National Opera. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen ihr Debüt als Carmen mit der Helgeland Sinfonietta, Baba der Türke in »The Rake's Progress« beim Osloer Opernfestival, Ravels »Scheherazade« mit dem Trondheim Symphony Orchestra und Marc Soustrot wie auch Mahlers »Rückert-Lieder« mit dem Danish Chamber Orchestra unter der Leitung von Ádám Fischer.

Nordstad wuchs in Trondheim auf und sammelte ihre ersten musikalischen Erfahrungen im Mädchenchor des Nidarosdomes. In Oslo

studierte sie Gesang an der Norwegischen Musikakademie und Nationalen Akademie der Künste (ONAA). Es folgte ein Studium an der Opern Akademie bei Susanna Eken in Kopenhagen. 2019 erreichte die Künstlerin das Halbfinale der »Queen Sonja International Music Competition« in Oslo, wo sie als beste norwegische Teilnehmerin mit dem Ingrid-Bjerner-Stipendium ausgezeichnet wurde.



MARC MINKOWSKI

ist Künstlerischer Leiter von Les Musiciens du Louvre und des Festivals Ré Majeure. Von 2016 bis Januar 2022 leitete er die Opéra National de Bordeaux und war von 2013 bis 2017 Künstlerischer Leiter der Mozartwoche Salzburg. Er befasste sich schon früh mit dem Dirigieren und gründete im Alter von neunzehn Jahren Les Musiciens du Louvre, ein Ensemble, das sich aktiv der Wiederbelebung der Barockmusik widmete und mit dem er neben dem französischen Repertoire auch Händel erarbeitete, bevor er sich Mozart, Rossini, Offenbach und Wagner zuwandte.



Minkowski ist regelmäßiger Gast an den Pariser Bühnen und dirigiert dort ein umfangreiches Bühnenrepertoire. Internationale Gastengagements führen ihn nach San Francisco, Salzburg, Genf, Valencia, Brüssel, Zürich, Venedig, Moskau, Berlin, Amsterdam, Wien, Aix-en-Provence, Barcelona, Bordeaux, Covent Garden, an die Scala, zum Drottningholm Festival sowie an die Opéra Royal du Château de Versailles. In den vergangenen Jahren hat er auf der Opernbühne u. a. mit den Regisseuren Laurent Pelly, Olivier Py, Dmitri Tcherniakov, Sir Richard Eyre, Klaus Michael Grüber und Vincent Huguet zusammengearbeitet. Der Dirigent wird für Programme mit klassischem und modernem Repertoire auch regelmäßig von den renommiertesten Sinfonieorchestern eingeladen, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, die Sächsische Staatskapelle Dresden, die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das

Mahler Chamber Orchestra, das BBC Symphony Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, das Swedish Radio Symphony Orchestra oder das Chamber Orchestra of Europe.

In der Spielzeit 2023/24 kehrt Minkowski für »Don Carlos« ans Grand Théâtre de Genève zurück. Zum Jahreswechsel gastierte er für halbszenische Aufführungen von Offenbachs »Orpheus in der Unterwelt« an der Hamburger Elbphilharmonie. Neben mehreren Engagements an der Berliner Staatsoper Unter den Linden wird er verschiedene konzertante Opernprojekte und sinfonische Konzerte mit Les Musiciens du Louvre dirigieren. Außerdem wirkt er als Gastdirigent u. a. der Berliner Philharmoniker und des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin.



DRESDNER FESTSPIEL- ORCHESTER

Wie sich leidenschaftliche Spielfreude und kenntnisreiche Interpretationen meisterhaft verbinden lassen, zeigt das Dresdner Festspielorchester. Der 2012 von den Dresdner Musikfestspielen gegründete Klangkörper für historische Aufführungspraxis widmet sich in seinen Programmen der spannenden Spurensuche nach dem

originalen Klang eines Werkes – dass das äußerst lebendig und packend klingt, beweisen die Musiker:innen in ihren Konzerten. Die einmalige Klangstärke des Orchesters resultiert auch aus seiner internationalen Besetzung, speisen sich die Mitglieder doch aus so renommierten Alte-Musik-Ensembles wie der Academy of Ancient Music, dem Orchester des 18. Jahrhunderts, dem Balthasar-Neumann-Ensemble, dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique, dem Concentus Musicus Wien, Il Giardino Armonico, Le Cercle de l'Harmonie, Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin oder den English Baroque Soloists. Diese vielseitigen Kenntnisse und Spielarten schaffen das Fundament für die frische und authentische Herangehensweise des Ensembles, das auf Originalinstrumenten entsprechend Entstehungszeit und historischem Hintergrund den Klang von gestern zu neuem Leben erweckt.

Schon bei seiner umjubelten Premiere konnte der Klangkörper Presse und Publikum vollends überzeugen. 2015 wurde die fulminante Wiederentdeckung der in Dresden



uraufgeführten Oper »Feuersnot« von Richard Strauss (eine Koproduktion mit der Sächsischen Staatsoper Dresden) für den »International Opera Award« in der Kategorie »Richard Strauss Jubiläumsproduktion« nominiert.

Seit 2012 ist Ivor Bolton Chefdirigent des Dresdner Festspielorchesters. Als Gastdirigenten standen u. a. Hans-Christoph Rademann, Johannes Klumpp, Josep Caballé Domenech, Constantinos Carydis, David Robertson und Jean-Christophe Spinosi am Pult des Ensembles. Ein Höhepunkt war die Aufführung aller Schumann-Sinfonien unter der Leitung von Daniele Gatti. Zu den namhaften Solisten, mit denen der Klangkörper konzertierte, gehören Giuliano Carmignola, Isabelle Faust, Bejun Mehta, Waltraud Meier, Valer Sabadus, Nicola Benedetti, Thomas Zehetmair, Simone Kermes, René Pape, Martin Helmchen und Jan Lisiecki. Neben gefeierten Auftritten im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele war das Orchester u. a. in der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg und beim Musikfestival in Bogotá zu Gast. Im Oktober 2016 erschien die erste Aufnahme mit Schumanns Zweiter Sinfonie und dessen Cellokonzert mit Jan Vogler als Solist.

2023 begann in Dresden mit »The Wagner Cycles« das einzigartige Aufführungsprojekt von Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« aus historisch informierter Sicht. Gemeinsam mit Concerto Köln und unter der künstlerischen Gesamtleitung von Kent Nagano und Jan Vogler wird das Dresdner Festspielorchester die komplette Tetralogie bis 2026 im Kontext seiner Entstehungszeit sowie auf Basis aktuellster Erkenntnisse der Wagner- und Aufführungspraxis-Forschung neu erarbeiten. Nach der Premiere des »Rheingold« in Dresden und einer anschließenden Tournee mit Stationen in der Kölner Philharmonie, beim Ravello Festival und beim Lucerne Festival steht 2024 »Die Walküre« im Zentrum der Erarbeitung.

ORCHESTERBESETZUNG

ERSTE VIOLINE

Alexander Janiczek, Konzertmeister
Laszlo Paulik
Mónica Waismann
Martin Reimann
Mikolaj Zgótko
Ingrid Rohrmoser
Irina Granovskaya
Laura Lunansky
Federica Basilico
Anna Barbara Kastelewicz

ZWEITE VIOLINE

Almut Frenzel-Riehl
Benjamin Spillner
Lea Schwamm
Jürgen Karwath
Gabriela Żmigrodzka
Balázs Bozzai
Swaantje Kaiser
Gabriele Steinfeld

VIOLA

Federico Bresciani
Chloé Parisot
Frida Siegrist Oliver
Angelika Engel
Corinne Raymond-jarczyk
Dorian Wetzel
Maria Jadziewicz

VIOLONCELLO

Luis Zorita Gonzalez
Aleke Alpermann
Luise Buchberger
Kaspar Singer
Philine Lembeck
Dieter Nel

KONTRABASS

Michael Neuhaus
Joseph Carver
David Sinclair
Alexander Edelmann

FLÖTE

Dóra Ombodi
Emiko Matsuda
Daja Leevke Hinrichs, Piccoloflöte

OBOE

Michael Niesemann
Thomas Jahn

KLARINETTE

Regine Müller
Steffen Dillner

FAGOTT

Christian Beuse
Eckhard Lenzing

HORN

Franz Draxinger
Edward Deskur
Nicolas Roudier
Lars Schmeckenbecher

TROMPETE

Wolfgang Gaisböck
Jörg Altmannshofer

POSAUNE

Luc Scholtes
Stefan Schmitz
Cameron Drayton

OPHIKLEIDE

Patrick Wibart

PAUKE

Stefan Rapp

SCHLAGWERK

Lukus Pfunder
Lukas Stillger
Nyilas Gyöngyvér

CD- EMPFEH- LUNGEN

des dc-musicstore



www.dc-musicstore.de
dc-musicstore, Schützengasse 12
01067 Dresden

BEJAMIN BRITTEN, EDWARD GRIEG, JACQUES OFFENBACH U. A.

»FAIRY TALES«

REGULA MÜHLEMANN,
CHAARTS CHAMBER
ARTISTS, SONY 2022

Die Sopranistin Regula Mühlemann schlüpft in die Rollen verschiedener magischer Wesen der Operngeschichte. Neben Ausschnitten aus Offenbachs »Rheinnixen« vereint das Album

Vokal- und Instrumentalstücke vom Frühbarock über die Romantik bis hin zur klassischen Moderne – ein märchenhaft-schöner musikalischer Streifzug.

RICHARD WAGNER, GUSTAV MAHLER

»WESENDONCK-LIEDER«, »RÜCKERT-LIEDER«

ELĪNA GARANČA, WIENER PHILHARMONIKER, CHRISTIAN THIELEMANN, DG 2021

Die innige Ausdruckskraft der schwermütig-emotionalen »Wesendonck-Lieder« bringt Garančas samtiger und farbenreicher Mezzosopran empfindsam zu Gehör. Mit wunderbaren Piani, einfühlsamer Paraphrasierung und edelster Liedkunst ist dieser Live-Mitschnitt von den Salzburger Festspielen ganz große Kunst.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

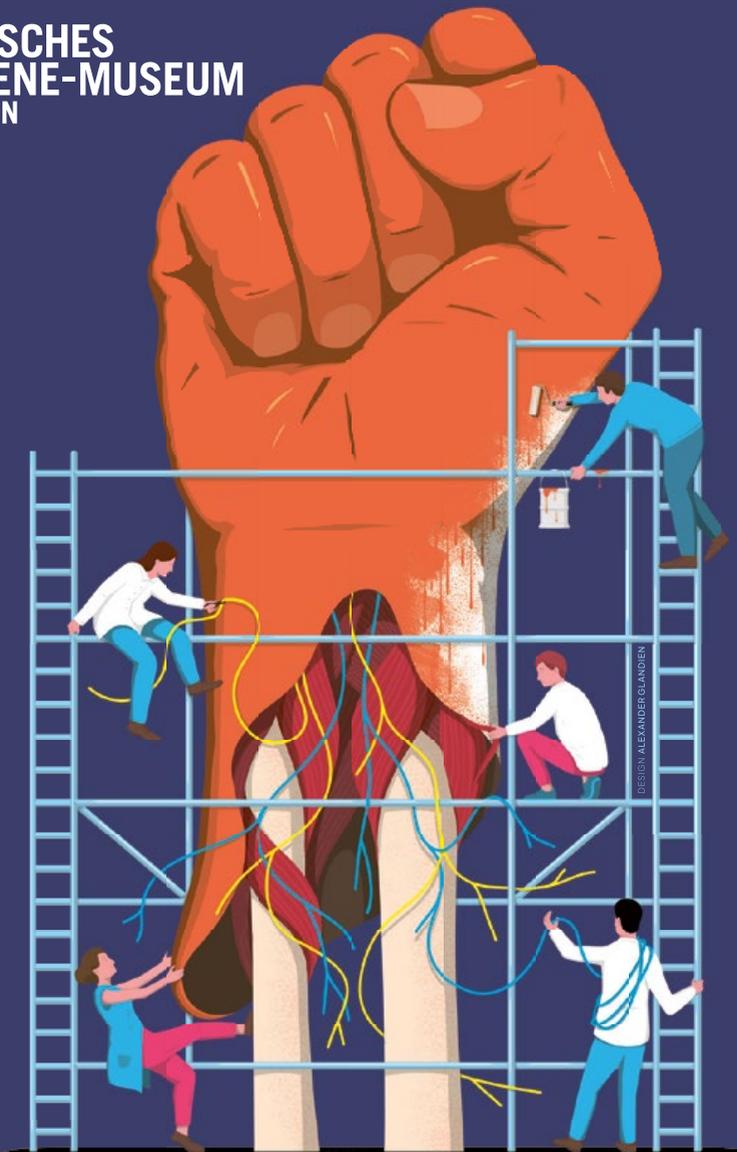
SINFONIEN NR. 1–5

MARIA BENGTTSSON, JOHANNA WINKEL, PAVOL BRESLIK, NDR CHOR, KAMMERAKADEMIE POTSDAM, ANTONELLO MANACORDA, SONY 2021

Manacorda hat die Kammerakademie auf ein traumhaftes Niveau gehoben. Seine Interpretation der Mendelssohn-Sinfonien verströmt die pure Freude am Musizieren. Zu hören ist hier ein frischer, jugendlicher Mendelssohn, der vor Esprit nur so überschäumt.



DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN



DESIGN: ALEXANDER GLANDIEN

WEB

MUSEUM

DAS DEUTSCHE HYGIENE-MUSEUM IN DER DDR

9. MÄRZ – 17. NOV 2024

DAS DHMD AUF
ALLEN KANÄLEN



@dhmdresden
[dhmd.de/newsletter](https://www.dhmd.de/newsletter)

GEFÖRDERT
VON



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien





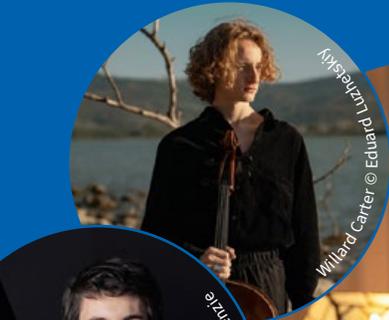
FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN

YOUNG ARTISTS

Hope Academy in Concert

Violine **Daniel Hope** | Violoncello **Willard Carter** |
Klavier **Simon Haje**

FR
**06
Sep**
19:30 Uhr



Daniel Hope
© Daniel Waldhecker

Genieß' die Heimat.

Das Wasser aus dem
Landschaftsschutzgebiet
Oberlausitzer Bergland



OPPACHER
MINERALQUELLEN

www.oppacher.de

ÜBER

120

THEMENWELTEN

Manufakturen • Künstler • Geschenkideen



ÜBER

3.500

REGIONALE
PRODUKTE



WAS
DAS HERZ
BEGEHRT

ÜBER

30

KÜNSTLER +
FOTOGRAFEN

aus Sachsen



ÜBER

100

ERLEBNIS-
GUTSCHEINE

in Sachsen



ÜBER

120

MANUFAKTUREN
AUS DER REGION



DDV



LOKAL

Bestes für Sachsen

Erleben Sie Einkaufsvergnügen pur und finden Sie genau das Richtige
für besondere Momente und besondere Menschen

unter www.ddv-lokal.de und im DDV Lokal in Ihrer Nähe!

*DDV Lokal ist ein Unternehmen der DDV  MEDIENGRUPPE



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

JAN VOGLER

BEI SONY CLASSICAL

Foto © Marco Gobbi

LALO & CASALS

Die Weltersteinspielung des Cellokonzerts von Enrique Casals, dem Bruder von Pablo Casals, sowie das Cellokonzert von Lalo.

„Diese Weltersteinspielung mit dem Festivalorchester Moritzburg leuchtet prachtvoll spanische Farben und große abendländische Traditionslinien aus.“

[...] Bereichernd klingvoll“ WAZ



DAS DVOŘÁK ALBUM

Kammermusik von Antonín Dvořák, eingespielt von Jan Vogler mit exzellenten jungen Musikern des Moritzburg Festival Ensembles. Mit dem Klavierquartett op. 87, dem Dumky-Trio, der Humoreske op. 101 u. a.

„Eine sehr kontrastreiche, vielschichtig-vielfarbige und nicht zuletzt risikofreudige Darstellung“ ★★★★★ Fono Forum

POP SONGS

„Hits“ von Monteverdi, Händel und Mozart bis hin zu Pop Songs von den Beatles und Michael Jackson.

„Die Arien (bekommen) eine eigene Form von Intimität, unterstützt vom farbigen und dennoch diskreten BBC Philharmonic unter dem umsichtigen Omer Meir Wellber.“ Concerti





GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht Freunde

Fördern Sie einzigartige musikalische Erlebnisse!

Engagieren Sie sich für die Musik und Ihre Stadt!

Teilen Sie Begeisterung!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 21

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Auf die Darbietung eines sehr persönlichen Songbooks in ungewöhnlicher Besetzung kann sich das Publikum freuen, wenn **Xavier Sabata** und das Saxophonquartett **Kebyart** am **Donnerstag**, dem **06. Juni**, um **19.30 Uhr** gemeinsam in der **Annenkirche** zu erleben sein werden. Der gefeierte Countertenor und das für seine Leidenschaft gepriesene Ensemble haben unter dem Titel »I Am an Unusual Thing« ein facettenreiches Programm zusammengestellt, das Kompositionen von Vivaldi bis Pärt vereint und zu einem Hörerlebnis der besonderen Art einlädt.

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2025** FINDEN
VOM **17. MAI BIS 14. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSEBEGINN: 27. NOVEMBER 2024

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Ana Maria Quandt

Redaktionelle Mitarbeit | Sophia Schulz (extern)

Lektorat | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafkladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Ana Maria Quandt ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

Titel: Marc Minkowski © Benjamin Chelly; S. 2: Clementine Stockar-Escher: Richard Wagner (Aquarell, 1853), Quelle: Wikimedia Commons; S. 5: Jacques Offenbach (Fotografie von Félix Nadar), Quelle: Wikimedia Commons; S. 7: Karl Ferdinand Sohn: Mathilde Wesendonck (Ölgemälde, 1850), Quelle: Wikimedia Commons; S. 9: Wilhelm Hensel: Felix Mendelssohn Bartholdy (Ölgemälde, 1847), Quelle: Wikimedia Commons; S. 12: Astrid Nordstad © Olava; S. 13: Marc Minkowski © Franck Ferville; S. 14–15: Dresdner Festspielorchester © Sonja Werner

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



#dmf2024



Genießen Sie einzigartige Momente mit uns.

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 12. Mai 2024 **Musica non grata: Silent Voices in a Noisy World**
- 17. Mai 2024 **Musiklounge: Simone Kermes & Amici Veneziani**
- 19. Mai 2024 **The King's Singers: Disney in Concert**
- 25. Mai 2024 **Sting**
- 28. Mai 2024 **Hope – Vogler – Dt. Symphonie-Orchester Berlin – Rokitina**
- 1. Juni 2024 **Die Nacht der jungen Stars**

Weil's um mehr als Geld geht.



**Ostsächsische
Sparkasse Dresden**